

Für einen kleinstrukturierten und klimaschonenden Tourismus nach menschlichem Maßstab

Das neue Tourismusentwicklungskonzept wurde gestern im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt. Es enthält viele wichtigen Maßnahmen um ein zukunftsfähiges Gleichgewicht zwischen einem kleinstrukturierten und nachhaltigen Tourismus einerseits und einem verträglichen Umgang mit der wichtigsten touristischen Ressource Südtirols, der Natur- und Kulturlandschaft andererseits zu schaffen. Allerdings bleiben einige Fragen offen und man kann in einigen Punkten nachbessern. So sieht das Konzept etwa keine klaren Vorgaben für den Klimaschutz vor.

Das neue Tourismusentwicklungskonzept enthält leider keine klaren Vorgaben wie eine verpflichtende Ökobilanzrechnung für alle Betriebe und ein Monitoring von allen CO₂-Emissionen aus der Tourismusbranche. Der Tourismus ist laut EURAC-Studie für ca. 18% der CO₂-Emissionen verantwortlich, die Emissionen pro Gast sind bei weitem zu hoch. Der Wasserverbrauch sprengt oft jede Vorstellung, nicht nur in Tourismushochburgen wie Kastelruth oder Hafling generiert Tourismus akuten Wassermangel.

Immer noch kommt ein Großteil der Touristen in Südtirol mit dem eigenen Auto an ihren Urlaubsort. Das muss sich ändern. Hier ist die Tourismusbranche gefordert, aber auch die Verkehrspolitik muss ihren Anteil an der dringend notwendigen Verkehrswende leisten.

Der Heimatpflegeverband weist immer wieder darauf hin, dass die wichtigste Ressource für den Tourismus in Südtirol die einzigartige und authentische Natur- und Kulturlandschaft ist. Mit dem überhitzten Ausbau des Tourismussektors und den bekannten Auswüchsen in allen Landesteilen in den letzten Jahren werden diese Qualitäten Südtirols sowohl für Einheimische als auch für Touristen bedroht. Diese Einsicht findet in der Bevölkerung, aber auch in der Tourismuswirtschaft eine immer breitere Basis und muss auch von der Politik stärker berücksichtigt werden.

Neuerhebung der Bettenanzahl und eine Bettenobergrenze

Ein wichtiger Schritt ist der geplante Abgleich zwischen genehmigter Bettenanzahl und tatsächlichen Übernachtungen, um endlich einen datenbasierten, der Realität entsprechenden Überblick über die Kapazitäten im Südtiroler Tourismus zu bekommen.

Unverständlich ist, dass das neue Tourismusentwicklungskonzept zwar einerseits die Unterstützung von kleinstrukturierten Betrieben zur Zielsetzung hat, andererseits aber die Ungleichbehandlung der verschiedenen Kategorien vorsieht. Für den Urlaub auf dem Bauernhof sind im Gegensatz zu den vielen anderen touristischen Klein- und Mittelbetrieben Ausnahmeregelungen vorgesehen, was die grundlegende Zielsetzung eines zukunftsfähigen Tourismus ad absurdum führt und vor allem die vielen, vielen Klein- und Mittelbetriebe, die sowieso unter dem Druck der großen Hotel- und Resort-Anlagen zu leiden haben, zusätzlich benachteiligt.

Das Problem der qualitativen Erweiterung bleibt

Auch wenn die Abschaffung der quantitativen Erweiterung ein wichtiger und richtiger Schritt hin zu einem nachhaltigen Tourismus ist, bleibt das Problem der qualitativen Erweiterung weiterhin bestehen. Zurzeit ändern viele Gemeinden ihre Landschaftspläne dahingehend ab, dass auch

weiterhin der massive Ausbau von Gastbetrieben außerhalb der Siedlungsgrenzen ohne die Ausweisung von Tourismuszonen möglich ist. Auswüchse wie die Skipiste und die Lagune auf dem Dach werden wohl auch weiterhin möglich sein. Der Heimatpflegeverband appelliert an die Landesregierung auch hier Richtlinien vorzugeben, um maßvolle und authentische Betriebe zu fördern und überdimensionierte Tourismusscheinwelten zu verhindern. Qualität misst sich vor allem am gebotenen Service, an der Gastfreundschaft und nicht an der verbauten Fläche.

Problem der bereits ausgewiesenen Betten

Ein Problem, das mit dem geplanten Landestourismuskonzept nicht gelöst werden kann, aber imminent ist, sind die bereits zugewiesenen, aber noch nicht verbauten Betten und Tourismuszonen. In Erwartung strengerer Regelungen hat es in den letzten Jahren einen Boom von neuen Projekten gegeben. Mehr als 10.000 der in den – inzwischen außer Kraft gesetzten – Tourismusedwicklungskonzepten der Gemeinden vorgesehenen Betten wurden bereits zugewiesen, aber noch nicht verbaut. In den nächsten Jahren kommt deshalb eine Reihe von touristischen Großbauten auf das Land zu, die die jeweilige Natur- und Kulturlandschaft massiv beeinträchtigen und damit den Tourismus selbst schädigen.

Deckelung der Betriebsgröße: Familiengeführte Klein- und Mittelbetriebe müssen unterstützt werden

Große Hotels erhöhen außerdem massiv den Druck auf die vielen familiengeführten kleinen und mittelgroßen Tourismus-, Privatzimmer- und Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe, die das Herzstück des kleinstrukturierten, authentischen Südtiroler Tourismus bilden. Mit den Dumpingpreisen der großen Hotels in den Nebensaisonen können viele Familienbetriebe nicht mithalten.

Das neue Tourismusedwicklungskonzept sieht vor, dass in Zukunft die maximale Betriebsgröße gedeckelt wird, das ist ein wichtiger erster Schritt. Kleinstrukturierte Familienbetriebe müssen von der Politik und den Interessensverbänden auf ihrem Weg zu nachhaltigen authentischen Vorzeige-Betrieben stärker unterstützt und begleitet werden.